

## Chamisso, Adelbert von: Im Herbst (1832)

- 1     Niedrig schleicht blaß hin die entnervte Sonne,  
2     Herbstlich goldgelb färbt sich das Laub, es trauert  
3     Rings das Feld schon nackt und die Nebel ziehen  
4     Über die Stoppeln.
- 5     Sieh, der Herbst schleicht her und der arge Winter  
6     Schleicht dem Herbst bald nach, es erstarrt das Leben;  
7     Ja, das Jahr wird alt, wie ich alt mich fühle  
8     Selber geworden!
- 9     Gute, schreckhaft siehst du mich an, erschrick nicht;  
10    Sieh, das Haupthaar weiß, und des Auges Sehkraft  
11    Abgestumpft; warm schlägt in der Brust das Herz zwar,  
12    Aber es friert mich!
- 13    Naht der Unhold, laß mich ins Aug ihm scharf sehn:  
14    Wahrlich, Furcht nicht flößt er mir ein, er komme,  
15    Nicht bewußtlos raff er mich hin, ich will ihn  
16    Sehen und kennen.
- 17    Laß den Wermutstrank mich, den letzten, schlürfen,  
18    Nicht ein Leichnam längst, ein vergeßner, schleichen  
19    Wo ich markvoll einst in den Boden Spuren  
20    Habe getreten.
- 21    Ach! ein Blutstrahl quillt aus dem lieben Herzen:  
22    Fasse Mut, bleib stark; es vernarbt die Wunde,  
23    Rein und liebwert hegst du mein Bild im Herzen  
24    Nimmer vergänglich.